

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

222 (22.9.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89172)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Vorkriegsplatz Kurisch, Fernruf 555 — Postfachkonto Hannover 300 49. —  
Bankkonten: Stadtparisse, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparisse  
talle Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene  
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Wens, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,  
und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.85 RM, und 81 Pf. Bes-  
tellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM, einchl. durchschnittl. 25 Pf. Postzeitungs-  
gebühr zugl. 86 Pf. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Seite 222

Dienstag, 22. September

Jahegang 1942

## Geleitungsflakart vereitelt Moskauhilfe

### Amerikanische Abfage auf sowjetische Hilfeschiere / London hält Stalingrad für verloren

#### Wachsende Mißbilligungen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O. E., 21. September.

Während die Kämpfe an der Ostfront bei Stalingrad und im Kaukasus erfolgreich weitergehen, legen unsere U-Boote und die Luftwaffe das Netz der Verdrängung feindlicher Schiffe im Atlantik und im nördlichen Ozean ununterbrochen fort. Wenn diese Kampfhandlungen gegen die gegenwärtige Versorgungslage auch nicht im Stillen ein wenig vor sich zu gehen vermögen, so würden wir doch hoffen, daß ihre Ergebnisse auf die Dauer zu unserer Vorteil sein würden. Ein Anzeichen für diesen Erfolg stellt das am Sonntagabend alsbald nach der deutschen Sondermeldung über die bisher größte Geleitungsflak, die England traf, gegenseitige Eingeländnis des ersten Vorbes der britischen Admiralität Alexander dar, der zu der durch die ungetauerten Schiffverluste angezwungenen Fragen Stellung nahm und dabei in geradezu aufsehenerregender Form feststellte, daß unter den gegebenen Umständen die Errichtung einer zweiten Front, auch wenn sie noch zu bringend erforderlich wird, ein Ding der Unmöglichkeit darstellten muß.

Es ist un schwer zu erraten, welche ersten Folgen dieses hier emittiert eingehendene Verlegen der Angelegenheiten noch sich

ziehen muß, und zwar nicht nur hinsichtlich der Entlastung und Verlegung ihres sowjetischen Verbündeten, sondern vielmehr noch mehr im Hinblick auf die zunehmende Spannung zwischen England und den Bolschewisten. Eine Rettung für die Anglo-Amerikaner aus dieser schwierigen Lage ist jedoch um so unumgänger, als Churchill bereits in seiner letzten Rede die Größe des Tonnageverlustes mit der belächelnden Erwähnung zugeben mußte, daß er bereits immer mehr gewonnen war, von Roosevelt Tonnage zu erhitzen, um Truppen nach Nordafrika überführen zu können. Was die Hilfe an die Sowjets anbelangt, so geht deren Unmöglichkeit aus nichts deutlicher hervor als aus der Mitteilung eines US-Marinereporters, der dem offiziellen Pressedienst des Ministeriums angehört und der erklärte, bei den Kriegesgefahren nach den Komplexitäten im Ozean gehe im Durchschnitt mehr als die Hälfte der eingeschlagenen Tonnage verloren. Aus den Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht ist jedoch zu ersehen, daß selbst dieses Eingeländnis noch immer eine ausgesprochene Schwärze darstellt, da die in den letzten Monaten auf dieser Linie nach der Sowjetunion geschickten beiden Geleitungsflakart wie ganz dem Verderben anheimfielen. Daß diese Tatsache auch den Engländern nicht unbekannt ist, zeigt das Wort der britischen Nachrichtenagentur Exchange Telegraph, die bereits nach der ersten Geleitungsflakart im Ozean die

(Fortsetzung auf Seite 2)

#### Zerstörte Wunschträume

Von unserem Marinemitarbeiter Erich Glodschy

In den Sondermeldungen über die Erfolge der deutschen U-Bootflotte sind in den letzten Monaten die Geleitungsflakarten immer mehr in den Vordergrund getreten. Im nördlichen Ozean auf dem Wege nach Murmansk und im Mittelmeer werden diese Geleitungsflakarten im Zusammenwirken mit U-Bootflotten und Kampfzügen durchgefochten. Weit draußen im Atlantik sind es die U-Boote allein, die ganz auf sich gestellt, die fast gesicherten feindlichen Geleits angehen, verteidigen oder ganz vernichten.

Diese Geleitungsflakarten sind für die Engländer Ereignisse, die ihnen besonders viel Kummer machen; denn man hatte sich in London wie in Washington im Frühjahr und Früh Sommer 1942 solchen Hoffnungen hingelassen. Die schweren englisch-amerikanischen Schiffverluste seit dem ersten Erscheinen deutscher U-Bootflotten an der nordatlantischen Küste waren für Roosevelt und Churchill eine sehr peinliche Erfahrung gewesen. Aber die beiden Hauptkriegsgegner und ihre Marineminister Alexander und Knox glaubten, in der harten U-Bootflakart der nordamerikanischen Küste noch nicht wieder einen gewissen Trost zu finden. Sie glaubten nämlich und haben es durch ihre Nachsichtsbefehle oft genug bestätigt, daß die deutschen U-Bootflotten nur vor der angeht unüberwindlichen Abwehrkraft der englischen Geleitungsflakart auf die andere Seite des Atlantik, „ausweichen“ seien. Sie hofften, daß die Verantwärtigen im Nachhinein schnell zurückgekommen eine verdrängten amerikanischen Hoffnung hat sich als eine tödliche Waise erwiesen.

Zurückblickend ist die feindliche Abwehr, die natürlich auch jenseits des Atlantik kräftig ausgebaut worden ist, den deutschen U-Bootflotten ihre Operationen vor, sondern das Gesicht des Handelns in der Atlantikflakart ist immer in der Hand der deutschen Geleitungsflakart geblieben. Es liegt die U-Bootflotte jenseits dort ein, wo sich die Engländer zu machen lie. Seit die außerordentlich großen Verluste der U-Bootflotte an der nordamerikanischen Küste durch die U-Bootflotte fast gänzlich beseitigt sind, finden die deutschen U-Bootflotten auf dieser Strecke weniger Angriffsmöglichkeiten. Dagegen sind die englisch-amerikanischen Geleitungsflakarten der Nordatlantik- und Mittelatlantik-Geleitungsflakart zu erhöhen Wert geworden, weil die englische Versorgung und der Nachschub der Truppen in Indien und Neuguinea aufeinander sehr bringende Erfahrungen erfordern. Die Materialtransporte für die hitzige Ebnen Sowjetunion aber das Nordmeer wie über Iran kommen als wertvolle U-Bootflotte hinzu. Man sagt die Angriffe auf Geleitungsflakarten in der Nordatlantik- und Mittelatlantik-Geleitungsflakart der U-Bootflotte deswegen die Kampfmöglichkeit der amerikanischen Küste schonenweise ausgehen, wie sie etwa in den Monaten der „Retten“ an der US-Küste die Geleitungsflakart ausgeübt hätte. Die Verantwärtigen jenseits des Atlantik gehen jedoch mit Geleitungsflakarten weiter. Obwohl es sich zeigt, daß die Verantwärtigen insgesamt nicht abgenommen haben; denn für die Wirkung ist es gleich, ob ein Dampfer zerstört oder jenseits des Atlantik vernichtet worden ist.

Man gestatten die britischen Wunschbilder von der angeblichen Unangreifbarkeit der Geleitungsflakart. Selbstverständlich geben sich die Briten und Amerikaner die größte Mühe, ihre Geleitungsflakart zu sichern. U-Boote und U-Bootflotten werden in großer Zahl eingesetzt. In Ermangelung von Flugzeugträgern, die nicht genügend vorhanden sind, wird außer durch Fernaufklärungsflugzeuge eine Aufklärung der Geleitungsflakart auch dadurch versucht, daß man auf manchen Schiffen Radarstationen eingebaut hat, um Flugzeuge im Anflug zu fassen zu lassen. Die Engländer nehmen dabei in Kauf, daß diese Radarstationen nach dem U-Bootflotte zerstört werden könnten. Obwohl es sich zeigt, daß die U-Bootflotte auf U-Bootflotten, der nach Londonen Meldungen auf Churchill persönlich zurückgeht, hat den Ausgang der Geleitungsflakarten nicht ändern können. Trotz erhöhter feindlicher Abwehr greifen die deutschen U-Bootflotten immer wieder an und haben immer wieder Erfolg. Es muß unseren Feinden sehr zu denken geben, daß jetzt in kurzer Zeit mehrere Blase gerade die Briten und Amerikaner in der U-Bootflotte und ihrer Besatzungen in den Weltweit nachrichten ausdrücklich hervorzuheben werden. Sowohl die neuen deutschen U-Bootflotten, die aus dem Mittelmeer entlassen sind, als auch ihre neu ausgebildeten Besatzungen erweisen sich als ebenso hochwertig und angreifbar wie die alterproben Boote und Besatzungen, die ihre Vorbilder sind.

Wenn deutsche U-Bootflotten einen Geleitungsflakart gestellt haben, dann gilt für sie immer die Lösung: „Durchbrechen, umgehen, angreifen.“ Das ist nicht so leicht, wie es sich liest. Ein U-Bootflotte von U-Bootflotten und U-Bootflotten darf die U-Bootflotten-Besatzungen nicht abschießen, auch wenn sie sich im getauerten Boot dagegen nicht aktiv wehren können. Aber sie müssen, daß ihnen die Angriffserfolge nicht, wenn sie trotz allem im Gegner dranschießen, Eindrücken im Boot entschlossen besitzigen und die Sicherung durchbrechen. fünf Tage lang haben vor allem junge U-Bootflotten-Kommandanten bei der letzten Geleitungsflakart im Nordatlantik den von England ausgelassenen Geleitungsflakart verfolgt. Diese Kommandanten und ihre Besatzungen haben damit im harten Einsatz das bezeugt und bewiesen, was sie in der durchgeführten Schule ihres Vorgesetzten, Admiral Doehring, gelernt haben. Für Roosevelt und Churchill aber ist das sehr schmerzhaft. Sie haben selbst gesehen müssen, daß die deutsche U-Bootflotte noch ständig wächst, ohne deswegen an Größe von Schiff und Mann nachzulassen.

## Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel sechzig Jahre alt

Der getreue Gefolgsmann

(Berlin, 22. September.)

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, vollendet am 22. September 1942 sein sechzigstes Lebensjahr.

Generalfeldmarschall Keitel entstammt einem alten niederländischen, der Scholle eng verbundenen Geschlecht; auf dem väterlichen Hof in Selmdorf bei Wandersheim wurde er am 22. September 1882 geboren. Er begann seine erfolgreiche Soldatenlaufbahn 1901 nach bestandener Reifeprüfung als Fahnenjunker im niederländischen Feldartillerieregiment Nr. 48 in Wolfenbüttel. Als Regimentsadjutant dieses Regiments stieg er 1914 in den Weltkrieg, erhielt für seinen Einsatz in der Marneschlacht das EK I und wurde bei Reims verwundet. Als Hauptmann führte er im Winter 1914/15 eine Batterie seines Regiments. Im Frühjahr 1915 wurde Hauptmann Keitel in den Generalstab des X. Reservekorps versetzt, das in den Kämpfen in Galizien und in Serbien und 1918 vor Verdun kämpfte. Vom Sommer 1918 an war er Generalstabsoffizier zuerst einer Division an der Westfront und dann seit Dezember 1917 des Marinekorps in Flantern unter Admiral von Schröder. 1916 wurde Hauptmann Keitel mit dem Pourlemerit von Hohenzollern ausgezeichnet. Nach der Teilnahme an Freikorpskämpfen gegen die Polen in der



(Presse-Hoffmann.)

an der Seite des Führers

Eröffnung Polen in das Reichsheer übernommen, fand er zunächst als Lehrer an der Kavallerie- und Artillerie-Schule in Hannover Verwendung und führte dann einjährig Jahre als Batteriechef die Traditionseinheit seines alten Regiments. 1925 wurde er in das Reichsheer in Herford versetzt. Von 1927 bis 1933 fand Keitel, zum Oberst befördert, an der Spitze der Organisationsabteilung im Truppenamt, wie der Generalstab des Heeres damals hieß. In dieser Stellung leitete er den Aufbau des Grenzschutzes in den westlichen Provinzen des Reiches und die ersten Vorarbeiten für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht durch den Führer stellte Generalmajor Keitel 1934/35 als Kommandeur die 22. Division in Bremen auf.

1935 übernahm General Keitel als Chef des Wehrmachtsamtes im damaligen Reichswehrministerium die verantwortliche Leitung aller Fragen, die sich mit der Gesamtkriegsführung und dem Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile befaßten. Diese Probleme sind auch sein Hauptarbeitsgebiet geblieben, als der Führer am 4. Februar 1938 die Führung der Wehrmacht in seiner Hand vereinigte und General Keitel die Leitung seines unmittelbaren militärischen Stabes in der Führung des Oberkommandos der Wehrmacht übertrug. Als einer der engsten militärischen Mitarbeiter des Führers hatte der seit dem 1. 11. 1938 zum Generaloberst beförderte maßgeblichen Einfluß auf den Einsatz der deutschen Wehrmacht bei der Aufrichtung des Großdeutschen Reiches.

Der Führer zeichnete Generaloberst Keitel nach dem Polenfeldzug mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus und beförderte ihn, nachdem er in Compliance des Waffenstillstandes mit Frankreich abgeschlossen hatte, in der Reichsluftwaffe zum 19. Juli 1940 in den Rang eines Generalfeldmarschalls. Auch im weiteren Kampfe um die Freiheit und Größe unseres Volkes und Reiches steht Generalfeldmarschall Keitel als treuer Gefolgsmann an der Seite seines Führers.

## Bolschewisten gewinnen in Schweden an Boden

Die Regierung in Stockholm erleidet bei den Wahlen eine bemerkenswerte Niederlage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O. E., Berlin, 21. September.

In Schweden fanden am Sonntag die Wahlen zu den Gemeinderäten der Städte und zum Landesparlament, den Provinzialen Landtagen der Landesparisse statt. Ueberall erlitt die sozialdemokratische Regierungspartei bedeutende Verluste, während auf der anderen Seite die Kommunisten Stimmengewinne erzielten.

In Stockholm ist die bisherige unbedingte Mehrheit der Sozialdemokraten gebrochen, während die verlorenen Stimmen fast gerade in Stockholm der Stimmengewinn der Kommunisten von 12.500 auf 30.000, was zehn vom Hundert der Gesamt abgegebenen Stimmen ausmacht, mit diesem Ergebnis noch größer ist, als es sich in der Zahl der erlangten Sitze ausdrückt. Stimmengewinne der Kommunisten im ganzen Lande gingen auf Kosten einmal der Sozialdemokraten, aber auch auf Kosten der Sozialdemokratischen Partei. Insgesamt haben die Sozialdemokraten 33 Mandate, die Reichsparteien 16 Mandate verloren, während die Kommunisten 16 Sitze gewonnen und der Großteil der übrigen dem Bauernbund gutam.

Im ganzen gesehen bezeichnend der Ausgang der schwedischen Wahlen einen klaren Kurs nach links und eine zunehmende Radikalisierung, deren bedeutsamster Ausdruck in dem Stimmengewinn der kommunistischen Partei liegt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die schwedische Regierung den Bolschewisten selbst die Möglichkeit gibt, ihre ungetauerte Hege zu betreiben, als deren Ergebnis sie jetzt selbst eine erhebliche Schwächung ihrer eigenen Stellung zu verzeichnen hat. Schweden stellt fast das einzige Land in Europa dar, in dem die Bolschewisten sich heute noch ungehemmt entfalten können. Stockholms Lidungen betrauert das Ergebnis der Wahlen mit den Worten: „Der Erfolg der Kommunisten ist ein gleichbedeutendes wie ernstes Ereignis. Die kommunistische Partei muß in Zukunft das Ziel einer bedeutend verstärkten Aufmerksamkeit des schwedischen Staates sein.“

Wir können uns hier mit der Feststellung begnügen, daß eine solche „verstärkte Aufmerksamkeit“ des schwedischen Staates gegenüber der kommunistischen Partei und ihrer Agitation die Gefahr für die Welt zu unserer Unruhe und Unruhe in der Welt eintritt, wie dieses Ereignis. Die kommunistische Partei muß in Zukunft das Ziel einer bedeutend verstärkten Aufmerksamkeit des schwedischen Staates sein.





12. Sie läßt in dieser köstlichen warmen Sommernacht bei gedämpften Kerzenlicht die mitgeliebten alten Lindenbäume...

Einmal, sagte nachdenklich ein frischer, sympathischer Junge und griff spielerisch ein paar Afforde auf der Laute, werden wir selber alt sein, weißt du, nach Erfahrung, vielleicht steiflich geworden...

Wir Mädchen, emigrierte darauf eine der jungen Damen, und vielleicht nicht mehr in die Jugend gehen werden als ihr Vater, denn ist die Welt nicht so, daß sie uns ihre lebensversteht Seite zeigt...

Der prächtige Weisbart mit den blauen Augen schenkte den Rest in die Gläser, lächelnd hob er das seine, man hielt an. Wästen die tiefsten und die reinsten eurer Herzenswünsche in Erfüllung gehen...

ganzen Begnadeten ist, wieviel Reichtum, Schönheit, Lebensfähigkeit in den kleinen Augen steht, die man einst überließ...

Aber aus Schönheit biciden die kleinen Freuden rings um uns. Wie wird die Jugend so anstandslos das Sternengemitter der Nacht, tiefste Weltpeinlichkeit ahnend, beschauen...

Das ist das Schöne, daß wir, reif geworden, wieder zu den wahren Werten und daß wir die Köstlichkeiten sehen, wo wir einst verständnislos vorüberfahren im lauten Gedräng der Welt...

Als Werner Krauß auf den Bechern, die die Welt bedeuten, noch blutjunges Anfänger war, hatte er einmal einen ihm gewählten Urlaub eigenmächtig um einen Tag überschritten...

„Guten Morgen, Herr Intendant! Darf ich mich nach Ihrem Befinden erkundigen?“ Da fuhr der experimentierte Intendant auf ihn los: „Herr! In den Tausel dürfen Sie! Ich verleihe mir diese Freiheit!“

Krau de Staal hatte in Jena das durch Spuk und Gespenstergeschichten verurteilte Theaterhaus bezogen und behauptete, von den dort angeblich umhergehenden Geistern nicht befallen zu werden.

Schiller, der diese Frau nicht leiden konnte, sagte dochmal: „Das wunderbar nicht nicht! In einer solchen Welterperson möchte ichst der Satan nichts zu tun haben.“

Einmal unterließ sich Frau de Staal mit einem unbedeutenden Dichter über Lebensart.

Turtwängler als Opernregisseur

13. Staatsrat Wilhelm Turtwängler wird im kommenden Winter zum erstenmal in einem Wert Richard Wagners die Opernregie übernehmen. Er hat für die Mitte der kommenden Spielzeit von der Wiener Staatsoper geplante Neinsingerung von Wagners „Tritan und Isolde“ die musikalische und szenische Leitung übernommen...

Hans Ehrle Träger des Meissenburgischen Schrifttumspreises 1918. Von Wagnern der zweiten niederbairischen Dichtersuche am 19. und 20. September in der Gauhaupstadt Schwertau, an der außer Jakob Schaffner und anderen bekannten Persönlichkeiten mehr als zwanzig Dichter aus dem niederbairischen Raum teilnahmen...

Erna Sad in Oslo

14. Kammerjägerin Erna Sad gab in der Kaiser Theaterhallsaale ein beglücktes aufgenommenes Konzert unter Mitwirkung von Carl Cerne am Flügel und Per Wang, Fföte. Sie brachte Vrien von Glud, Rossini, Puccini und Strauß zu Gehör und erregte besonders durch Lieber von Mozart und Schubert sowie deutsche, französische und italienische Volkslieder.

Erzählte Kleinigkeiten

„Ich muß gestehen, daß ich den Tod sehr fürchte“, erklärte der Dichter, „ich weiß jedoch nicht, warum eigentlich!“

„Das kann ich Ihnen sagen!“ entgegnete Frau de Staal. „Sie fürchten den Tod, weil Sie in der Ewigkeit mit leeren Händen ankommen werden, wenn man nimmt, dann ist nichts mit als seine guten Werte!“

„In Lehrlinge gehen letzte in Braunschweig ein Professor mit Namen Schneider, der sich durch große Kräfte hervorhat, nach ihm zu leiden wurde, als er mit irdischen Gütern reich geignet war. Er ließ sich unter anderem eine Kutche kaufen, an deren beiden Enden er ein großes goldenes B umbringen ließ.“

„Eines Tages, als ich Besing mit einigen Freunden auf einem Spaziergang wand, begegnete ihnen das Gefährt. Man mochte den Dichter auf das ererbte B anfragen.“

„Eigentlich sehr unglück von dem alten Professor!“ sagte Besing nachdenklich. „Wenn ich an seiner Stelle wäre, hätte ich so etwas nicht getan.“

„Warum soll er nicht?“ war einer der Freunde ein. „Wenn ich ihm Stroh macht und er es begehrt hat.“

„Trotzdem!“ meinte Besing. „Wenn er wenigstens einen anderen Namen hätte! Aber gerade einen solchen, der mit B beginnt! Das B der letzte Buchstabe des Alphabets ist, weiß doch jedermann, daß es nicht dahinter ist.“

Familienanzeigen

15. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942. 16. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942. 17. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942.

Verlobungen

18. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942. 19. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942. 20. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942.

Verlobungen

21. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942. 22. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942. 23. Die Verlobung geben bekannt: Maxine Schnell, Waife Hubber, Mühlentee, Upenbe, a. St. im Felde, Emden 1942.

APOLLO-EMDEN Ab heute bis Donnerstag! Die Einführung Ortsfeier, Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen. Tagli 19.00/Kasse ab 17.30 Uhr.

Norder Lichtspiele Sonntag mittags 1 Uhr Märchenvorstellung Das tapferste Schneiderrlein Im Beiprogramm: In der Hölle des Wafferrissen Preis 30, 50 und 80 Pf. Vorverkauf der Karten nur diesen Film nur Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Palast-Theater, Leer Dienstag bis Donnerstag, Anlang 19.33, Mittwoch auch 16.45 Uhr. Ein Leben lang Die neueste Wochenschau Jugend hat keinen Zutritt.